

2134
N 378

Ä

Encyclopädische

Einleitung in die Philosophie.

Lehrbuch

der

Philosophischen Propädeutik

für Gelehrtschulen

und

Anleitung

B.a. 2349
3

S^t ANNEN
SCHULE.

zum Selbstunterricht

von

Christian Friedrich Gockel,

Großh. bad. Hofrath, Professor am Lyceum und Großh. Gabettenhause in Karlsruhe,
Ritter des Ordens vom Sähringer Löwen.



31-1966

Karlsruhe.

Herder'sche Buchhandlung (N. Gessner).

1855.

Ä

Der Zweifel, ob der Mensch das Höchste denken kann,
Verschwindet, wenn du recht dein Denken siehest an.

Wer denkt in deinem Geist? — Der höchste Geist allein.
Wer zweifelt, ob er selbst sich denkbar möchte seyn? —

In den Gedanken mußt du die Gedanken senken:
Nur weil Gott in dir denkt, vermagst du Gott zu denken.

Rückert, Weish. d. Brahm. VIII. 21.

V o r w o r t.

Der Versuch einer neuen Propädeutik der Philosophie darf sich nicht, wie andere Lehrbücher, der Hoffnung hingeben, bei seinem Eintritte in die Welt eine vorurtheilsfreie, durchaus freundliche Aufnahme zu finden. Ein solcher Neuling muß sogar auf den schlimmsten Empfang gefaßt seyn. Daß er von den Würdeträgern des philosophischen Reiches, zumeist von denen, die selbst die Befugniß populärer Behandlung philosophischen Stoffes bestreiten, ignorirt und verschmäht, von den strengen Systemmännern, besonders einer gewissen Richtung, abgewiesen und verdammt, selbst von Standesgenossen mit Mißtrauen betrachtet wird, Das geht natürlich zu, und ist nicht zu verwundern. Aber selbst Solche, die mit dem Verfasser im Allgemeinen einverstanden und in gleicher Lage und Bedrängniß sind, werden das Unternehmen bedenklich finden.

Dennoch wage ich es, Das, was mir in einem langjährigen Lehrberuf als zweckmäßig erschien und mir seither unter Zustimmung kompetenter Beurtheiler meine Aufgabe erleichterte, hiermit meinen Berufsgenossen zur Prüfung und zu etwaiger Mitbenützung, und Jedem, der sich in dem Gebiete der hohen Wissenschaft nach Lust und Zeit vorläufig umsehen will, vorzulegen. Es versteht sich dabei ganz von selbst, daß ich mit dieser kleinen Schrift mich nicht

in die Salons der haute volée philosophischer Schriftsteller ein-
drängen will, sondern in aller Bescheidenheit nur den Dienst des
Knappen übernehme, der die Zugbrücke niederläßt, über welche die
junge philosophische Ritterschaft, oder wer sonst Neigung hiezu ver-
spürt, durch den Vorhof in das Zauberschloß einziehen kann, wo
im Anschauen des heiligen Graal Demjenigen reicher Genuß und
volle Befriedigung geboten wird, der zu rechter Zeit und am rechten
Ort zu fragen und — zu schweigen versteht.

Der noch nicht beendete Streit über die Berechtigung der
philosophischen Propädeutik auf Gelehrtenschulen kann
hier nicht fortgeführt, noch weniger ausgetragen werden. Auf
welcher Seite ich stehe, das zeigt dieser Versuch; und die Ansichten,
die ich vor mehr als zehn Jahren über diesen Gegenstand öffent-
lich ausgesprochen *), sind im Laufe dieser Zeit, selbst durch neuere
Untersuchungen und Entscheidungen **), keiner andern Ueberzeugung
gewichen.

Wie aber in den verschiedensten Lebenskreisen Bedeutung und
Wirksamkeit eines Unternehmens bedingt ist und oft erst klar wird
durch Nachweisung der Möglichkeit und der Art der Ausführung,
so habe ich auch hier versucht, die Frage über die Zweckmäßigkeit
eines propädeutischen Unterrichts in der Philosophie auf prakti-
schem Wege zu beantworten. Wird mir von Seite Sachkundiger
das Zeugniß, daß ich diese Aufgabe der Lösung auch nur um eine
kleine Strecke näher gebracht, so sind meine Erwartungen in dieser
Beziehung erfüllt.

*) Beigabe zum Programm des Karlsruher Lyceums v. J. 1843.

***) Im April 1851 war in Karlsruhe eine Konferenz von Lyceumsdirectoren
und Universitätsprofessoren unter dem Vorsitz eines Ministerialkommissärs ver-
sammelt zur Berathung über die Zweckmäßigkeit des Unterrichts in der Physik
und der philosophischen Propädeutik auf unsern Gelehrtenschulen. Ihre Beschlüsse
sollen der Sache nicht günstig lauten, sind indessen seither ohne Wirkung ge-
blieben.

Denjenigen nun, welche mein Büchlein einer nähern Betrachtung würdigen wollen, bin ich Rechenschaft schuldig über die Idee, die mich bei der Arbeit leitete.

Die Wahl des Titels muß das Buch selbst rechtfertigen (vgl. S. 12); bei der großen Mannfaltigkeit der Ansichten in der Bestimmung des Umfangs, des Inhalts, der Behandlungsart des Stoffes einer Propädeutik der Philosophie ist es aber nöthig, daß ich den Standpunkt genauer bezeichne, auf welchen ich mich bei der Ausarbeitung gestellt habe.

In dieser Beziehung wird es mir Niemand verdenken, daß ich die zunächst liegenden Verhältnisse als Grundlage benützt habe. Die noch gültige „Verordnung über die Gelehrtenschulen im Großherzogthum Baden vom Jahr 1837“ sagt über den Umfang der philosophischen Propädeutik §. 13: „Der Unterricht erstreckt sich auf Anthropologie, Logik, Encyclopädie der Philosophie, nebst einer Methodologie des akademischen Studiums. Das weitere Studium der Philosophie ist der Universität vorbehalten.“ Das Lehrbuch soll nun in der Reihe der aufgeführten Disciplinen die „Encyclopädie der Philosophie“ vertreten, welche selbstverständlich keine andere als eine propädeutische, d. h. einleitende, seyn kann. Aus diesem Grunde sind auch diejenigen philosophischen Wissenschaften, die im Unterricht auf unsern badischen Anstalten einer besondern Betrachtung unterliegen, in kürzern Andeutungen gegeben, während die übrigen etwas ausführlicher behandelt sind.

Der Inhalt der Schrift ist in vier Abschnitte getheilt. Der erste handelt von Begriff, Gegenstand und Aufgabe der Philosophie im Allgemeinen, der zweite enthält die besondern philosophischen Wissenschaften, der dritte die Uebersicht der möglichen philosophischen Hauptsysteme und der vierte spricht vom Studium der Philosophie, von der Methode und der Bedeutung der Philosophie im Allgemeinen und in ihrer Beziehung zu den übrigen Wissenschaften.